

STIFTERBRIEF

AUSGABE 01 | 2024



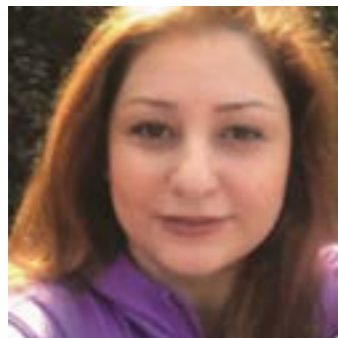
Malteser

Stiftung



DIESES MAL FÜR SIE IM STIFTERBRIEF:

Impressum	Seite 2	Förderungen durch die Erträge der Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds aus 2023	Seite 12
Grußwort	Seite 3	Nachrichten	Seite 14
Geistlicher Impuls	Seite 4	Buchempfehlungen	Seite 15
Schulsanitäterinnen und -sanitäter im Einsatz	Seite 6	Ratgeber: Das Testament	Seite 16
Förderungen der Treuhandstiftungen: Freude über den Moment hinaus	Seite 8	Stifterinterview	Seite 18
		Dank	Seite 20



Das Gemälde auf der Titelseite ist Teil der Ausstellung „Kunst Grenzenlos“ und stammt von Hanieh Azadkhankadi, Malerin und Grafikerin, geboren 1982 in Teheran (Iran), seit fünf Jahren in Deutschland.

Das Kunst- und Kulturprojekt hilft geflüchteten Menschen, künstlerisch tätig zu sein und sich an Kunstausstellungen zu beteiligen. Es bietet Unterstützung beim Erstellen und Ausstellen ihrer Werke. Ziel ist es, durch die Kunstwerke Gespräche anzustoßen und so einen dauerhaften Beitrag zu einer friedlichen und vielfältigen Gesellschaft zu leisten.

Weitere Informationen zum Projekt und den Ausstellungen finden Sie unter: www.malteser-werke.de/kunst-grenzenlos



Michael Görner, Vorstand
☎ 0221 9822-2320
✉ michael.goerner@malteser.org



Susanne Kerner
☎ 0221 9822-2325
✉ susanne.kerner@malteser.org



Michaela Krause
☎ 0221 9822-2324
✉ michaela.krause@malteser.org

3 Fotos: Carsten Dippjohann



Foto: Klaus Schriebel

LIEBE STIFTERINNEN UND STIFTER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MALTESER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

haben Sie schon Pläne für Ihren Urlaub? Egal ob in der Ferne, beim Wandern in der Region oder im eigenen Garten: Eine Auszeit vom Alltag tut uns allen gut, da sind wir uns sicher einig. Umso wichtiger ist diese Auszeit für Menschen, die ohne die Malteser nicht „vor die Tür“ kämen. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir mit unseren Stiftungen die oft ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützen, tolle Ferienfreizeiten oder Wanderungen anzubieten. Sie erzeugen Momente der Freude, die lange nachhallen und stärken!

Bitte verweilen Sie danach ein bisschen länger als notwendig auf der sehr beeindruckenden Übersicht der Förderungen unserer Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds. Das ist nicht nur eine Tabelle, eher eine Art Zeugnis: Hinter jedem Stiftungsnamen stehen Menschen, die sich entschlossen haben, ihr Vermögen dafür einzusetzen, Bedürftigen zu helfen. Hinter jeder Zahl steht ein Vielfaches an Begegnungen, Hilfestellungen, Anrufen oder Essenspaketen. Liebe Stiftungsgemeinschaft, liebe Gründerinnen und Gründer: Haben Sie Dank für Ihre großzügige Unterstützung, mit der Sie die Nöte so vieler Menschen lindern! Dafür gebührt Ihnen unsere tiefe und dauerhafte Wertschätzung.

Immer wieder darf ich einigen von Ihnen zu ganz besonderen Jubiläen gratulieren. Noch vor ein paar Wochen feierte eine unserer Stifterinnen ihren 100. Geburtstag. Sie ist von Anfang an von der Stiftungsidee überzeugt gewesen, einfach, weil die Arbeit der Malteser so richtig und wich-

tig ist. Dazu passt, was mir eine Familie, die fördernd und ehrenamtlich aktiv ist, einmal erzählte: Ihr Gründungsimpuls sei gewesen, Hilfe zu leisten, auch wenn sie es selbst nicht mehr können. Genau deshalb sind uns die Namen der Stiftungen und das Zeigen der Förderungen so wichtig. Sie sind ein Ausdruck einer guten früheren Entscheidung, die das Hier und Jetzt positiv beeinflusst und auch in Zukunft wirken wird.

Dafür noch ein ganz praktisches Beispiel: Etwas, wovon wir als gesamte Gesellschaft dauerhaft viel haben, sind junge Menschen, die sich für andere einsetzen. Und wenn die dann auch noch etwas von Erster Hilfe verstehen – umso besser! Der Schulsanitätsdienst ist eine Kooperation, die den Schulen Sicherheit gibt, uns Maltesern hilft, die eigenen Grundsätze weiterzugeben und den jungen Menschen zeigt, dass Sie ganz konkret helfen können, manchmal sogar Leben retten.

Lassen Sie sich von unserem Stifterbrief gern anstecken – zum Mitfreuen, Mitmachen und Mitstiften!

Herzlichst

Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Vorstandsvorsitzender der Malteser Stiftung

IMPRESSUM:

Herausgeber: Malteser Stiftung ☐ Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln ☎ 0221 9822-2320 🌐 www.malteser-stiftung.de

Erscheinungstermin: März 2024

Grafische Umsetzung, Layout, Satz: Malteser Kommunikation, Köln

Druck: WIR DRUCKEN GmbH & Co. KG, Köln

Titelbild: gemalt von Hanieh Azadkhankadi

Der Malteser Stifterbrief erscheint zweimal im Jahr kostenlos.



ALS ICH ANFING UMZUKEHREN (Mk 1,14-20)



Grafik: DALL·E

Eine Band heißt so. Ein Parfum ist nach ihr benannt. Und in einem Münchener Vorort trägt ein „Studio für Körperbewusstsein“ ihren Namen: Metanoia. Ursprünglich bedeutet Metanoia aber „Umkehr“. Oder genauer „Umdenken“. Und mit dem Aufruf zu solchem Umdenken beginnt das öffentliche Auftreten Jesu im Evangelium: „Metanoiete – Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Umkehr bedeutet zuerst eine Richtungsänderung in der Absicht. Und dann geht es um eine neue Weise des Denkens: um neue Kriterien des Urteils, um ein neues Licht und eine neue Perspektive auf das, was mir begegnet, kurz: um eine neue Weise des Erkennens, Urteilens und Handelns.

So auch im Evangelium: Zuerst geht es um eine Rich-

tungsänderung auf Jesus zu und mit ihm auf den Weg zu den Anderen. Und dann um eine neue Denk- und Lebensweise, die sich aus dieser Verbundenheit mit Jesus ergibt.

Mir geschieht das immer wieder, dass ich auf meinem Weg mit Gott und den Menschen umdenken muss. Von drei Momenten des Umdenkens will ich berichten:

1. GOTT FÜHRT MICH INS WEITE, AUCH WENN'S ENG WIRD

Bindungen können uns einengen oder frei machen. Zu vielem wären wir nicht fähig, wenn andere uns nicht gelehrt hätten, worauf es ankommt, und wenn Menschen nicht verbindlich für uns oder wir für sie da gewesen wären.

Für viele Menschen jedoch bedeutet – sei es aus eigener Erfahrung oder durch Hörensagen – die Erfahrung der Bindung an die Kirche und den von ihr verkündigten Gott und sein Wort eine geradezu unerträgliche Beschneidung ihrer Freiheit und eine Verengung ihres Lebens.

Ich kenne solche Verengungen. Auch in der Kirche. Und sie sind mir schwer erträglich. Aber je länger ich mit Gott lebe, umso mehr wird mir der Weg im Glauben ein Weg in die Freiheit. Auch wenn sich meine äußeren Möglichkeiten mehr und mehr einzuschränken beginnen.

Das Hören auf Gott und die Seinen macht Menschen nicht klein, sondern groß, engt sie nicht ein, sondern weitet sie – mitunter mehr als ihnen lieb ist.

2. GOTT IST SCHON DA UND HAT MICH ZUERST GELIEBT

Ich weiß eigentlich gar nicht so genau, wie ich vorher dachte. Jedenfalls hatte es viel mit Leistung zu tun – und vielleicht damit, dass ich in allem irgendwie „zuvorkommend“ sein wollte.

Irgendwann hat mich das dann überfordert. Ich hatte mich in einer Weise abgemüht, die Gott und den Menschen „genügen“ sollte, aber mir selbst nie zu genügen schien.

An dem Punkt wurde ich hellhörig für die vielen Male, die Jesus den Jüngern sagen muss, dass nicht sie ihn, sondern er sie gefunden und erwählt hat, dass vor dem Tun das Hören, vor dem Geben das Empfan-

gen, vor dem Lieben das Geliebtwerden kommt.

Gott ist in Jesus schon bis hierher, an diesen Ort, in diesen Moment und in diese meine momentane Verfassung gekommen. Mehr braucht es nicht als allein ja zu sagen und einverstanden zu sein, mich von Ihm und den Seinen lieben zu lassen. Und in dem Maße, in dem ich das erlaube, werde auch ich ein Liebender sein.

3. CHRISTUS LIEBT AUCH DIE, MIT DENEN ICH NICHTS ZU TUN HABEN WILL

Jesus lässt sich nicht für unsere Interessen, Parteinahmen und Sympathien vereinnahmen. Er ist nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen (denn die gehören ja längst schon zu ihm), sondern die Sünder, nicht nur zu den Guten, sondern auch zu den Bösen, nicht nur für die Opfer um ihrer Heilung willen, sondern auch für die Täter um ihrer Umkehr willen.

Wo ich selbst zu den Sündern gehöre, ist das mein Glück. Und wo ich erkenne, dass Jesus die liebt und bei sich haben will, mit denen ich noch nichts zu tun haben will, ist das mein heilsamer Schmerz.

Die Einheit der Kirche und der Menschheit fängt nicht da an, wo wir alle auf Linie sind. Sondern dort, wo wir darum bitten und zu lernen beginnen, die zu verstehen und zu lieben, mit denen wir nicht einverstanden sind.

„Metanoiete – Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Das beschreibt einen lebenslangen Weg. Und manchmal kommt er mir vor, als hätte ich ihn gerade erst begonnen.

ZUM AUTOR

Fra' Dr. Georg von Lengerke ist Professpriester des Malteserordens und Kaplan des Deutschen Subpriorates des Malteserordens. Er hat Rechtswissenschaften und Theologie studiert und war lange in der Malteser Kommende Ehreshoven tätig, darunter von 2008 bis 2016 als Leiter des Geistlichen Zentrums. Seine Ideen und Impulse zum maltesischen Leben gibt er seit 2018 als Geistlicher Leiter der Kommende junger Malteser in München weiter. Seine wöchentlichen „Betdenkzettel“ gibt es zum Nachlesen und Nachhören hier: www.betdenkzettel.de



Foto: privat

ALLTAGSHELDEN IN DER SCHULE



Im Schulsanitätsdienst leisten ausgebildete Schülerinnen und Schüler Erste Hilfe bei Notfällen an ihrer Schule. Das gibt Sicherheit, stärkt die Jugendlichen und nützt langfristig allen.

Eine Schülerin ist auf dem Schulhof gestürzt und auf den Kopf gefallen. Mehr wissen die Schulsanitäterinnen und -sanitäter nicht, als ihre Handys klingeln und sie zum Einsatz gerufen werden. „Das Mädchen war kurz bewusstlos, wurde dann aber wach. Sie hatte eine Kopfplatzwunde und eine Verletzung am Arm“, berichtet die 16-jährige Lilia. An ihrem Gymnasium in Gütersloh gehört sie zum Schulsanitätsdienst. Immer, wenn in der Schule jemand stürzt oder ein anderer Notfall eintritt, werden sie und ihre etwa 25 Mitschülerinnen und Mitschüler gerufen. Wie auch in diesem Fall, in dem Lilia und Janik sofort die Wunde verbinden, den Arm ruhigstellen und dafür sorgen, dass der herbeigerufene Rettungswagen weiß, wo er hinmuss. „Später stellte sich heraus, dass das Mädchen die Treppe hinuntergestoßen wurde.“ Auch wenn es selten so drastisch ist; um auf die vielen Situationen gut vorbereitet zu sein, üben die 12- bis 18-jährigen Jugendlichen zusammen mit den Maltesern regelmäßig die Grundlagen der Ersten Hilfe.

KOOPERATION MIT MALTESERN

Schulsanitätsdienste sind meist als Arbeitsgemeinschaft organisiert. Sie arbeiten mit einer Organisation zusammen, die die sorgfältige Erste-Hilfe-Ausbildung übernimmt und bei den Grundlagen wie notwendige Ausstattung, Dienste-Einteilung sowie in verschiedenen Rechtssituationen hilft. So kooperieren die Malteser mittlerweile mit 650 weiterführenden Schulen. „Jährlich werden über 1 Million Schul- und Schulwegunfälle verzeichnet. Kleinere Verletzungen, Sportunfälle und plötzliche Erkrankungen kommen noch hinzu.“, berichtet Friederike Steiner. Sie organisiert von der Kölner Zentrale aus den Malteser Schulsanitätsdienst. Zwar stünden alle in der Pflicht, zu helfen, „aber das läuft natürlich besonders reibungslos, wenn es gut ausgebildete Ansprechpersonen an der Schule gibt.“ Doch nicht nur für die Sicherheit sei der Schulsanitätsdienst wichtig. **„Die Jugendlichen lernen ganz praktisch, mit Notfällen umzugehen. Sie übernehmen Verantwortung für andere, erle-**

ben Selbstwirksamkeit und gewinnen Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten“, so Steiner.

ERSTE-HILFE-WISSEN STEIGT

„Der Schulsanitätsdienst bietet Jugendlichen auch außerhalb des klassischen Schulunterrichtes ein weiteres Feld zum Kompetenzerwerb“, hat Friederike Steiner festgestellt. Auch die Malteser ziehen direkten Nutzen aus der Kooperation: Einmal begeisterte Helferinnen und Helfer finden bei guter Begleitung auch leichter den Weg in Einsatzdienste, den Katastrophenschutz oder andere Ehrenämter.

Zudem wächst mit der Zahl ausgebildeter Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter allmählich auch das

Erste-Hilfe-Wissen in der Gesamtbevölkerung. Denn die Ausbildung ist gründlich und wiederkehrend – durch den beständigen Wechsel in den Schulen bedingt. Im Notfall schnell und fachkundig versorgt zu werden, wünschen wir uns schließlich alle. So wie das Mädchen mit dem Treppensturz, das sich dank der zügigen Erstversorgung von Lilia schnell wieder erholen konnte.

Den beschriebenen Fall gibt es auch als Video. Damit haben die Schulsanitäter aus Gütersloh sogar einen Videowettbewerb gewonnen.

Reinschauen lohnt sich:

www.youtube.com/watch?v=rkh_tl2Y8o



WERTE DES SCHULSANITÄTSDIENSTES



RET TEN

Alltagsheldinnen und Alltagshelden erkennen Not und können mutig handeln



LE R N EN

Nicht nur für das Hier und Jetzt lernen, sondern für das ganze Leben



GEMEINSAM

Mit Teamgeist und Nächstenliebe altersgemäß Verantwortung übernehmen



DA SEIN

Für andere da sein, ganzheitlich und menschlich



LEBEN

Jedes Leben sehen die Malteser als von Gott gegeben und schützenswert



STARK

Stärke erkennen und in der Zukunft des Lebens selbstbewusst nutzen



FÖRDERUNGEN DER TREUHANDSTIFTUNGEN: FREUDE ÜBER DEN MOMENT HINAUS

Jedes Jahr fördern die zahlreichen Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds, die von der Malteser Stiftung verwaltet werden, unfassbar viele wichtige Projekte: Allein im Kalenderjahr 2023 flossen über 140 Einzelzuschüsse mit einer Gesamtsumme von über einer Million Euro. Ganz oft lindern sie pure Not, Hunger oder Einsamkeit. Mitunter fließen die Gelder aber einfach in schöne Momente. Die, und deshalb sind sie so wertvoll, weit über den Moment hinaus wirken.

AUSZEIT IN EHRESHOVEN

Schönes erleben, in Gemeinschaft Kraft und Hoffnung schöpfen und eigene Grenzen überwinden: Für 35 Menschen mit Behinderung wird in der Malteser Kommende in Ehreshoven dieses besondere Urlaubserlebnis wahr.

Betreut von zwei Dutzend ehrenamtlichen Maltesern erleben sie fernab von ihrem sonst oft mühsamen und einsamen Alltag Ausflüge, gesellige Abende, Gebet, Gottesdienste, Gespräch, Tanz und Spiel. Diese Auszeit, die bereits 2007 von der Gemeinschaft junger Malteser (GjM) und dem Geistlichen Zentrum der Malteser erstmalig organisiert wurde, steht ganz im Zeichen der Gemeinschaft. Einer, der seit vielen Jahren die Projektwoche als Betreuer und Pfleger begleitet, ist Heinz-Peter Benecke. „Die gemeinsame Zeit hier ist wichtig und wertvoll für mich selbst, aber natürlich auch für die Teilnehmenden“, sagt er. Man käme sich durch Gespräche über Sorgen und Nöte sehr nahe. „Es bilden sich Freundschaften, die über die Ferienwoche hinaus bestehen bleiben.“

MITEINANDER IN DEN ALPEN

Alle Menschen, die gern in den Alpen unterwegs sind, kennen die Begegnung und Hilfsbereitschaft, die Gleichheit derer, die Abenteuer und Naturerfahrung suchen. Aber was ist mit denen, die die

Die herzliche Stimmung untereinander legt davon Zeugnis ab. Gerade sind zwei Reiterinnen mit ihren Pferden zu Gast. Vorsichtig streicheln einige Gäste bewundernd über das Fell und staunen über die Größe und Geduld der Tiere. Andere flanieren lieber durch den kleinen Park oder lassen sich die Sonne ins Gesicht scheinen – jeder Moment eine willkommene Abwechslung von ihrem Alltag. Freude, die die Betreuer herzlich teilen: „Wir erfahren eine gegenseitige Wertschätzung, Dankbarkeit, Vertrauen, gemeinsamen Teamgeist“, so beschreibt es Heinz-Peter Benecke und begleitet den nächsten Mutigen zum Pferdetreffen.

Die Freizeit in Ehreshoven wird auch durch Förderungen unserer Stiftungen ermöglicht. So gab die Angelika und Hans Klüppelberg Stiftung 10.000 Euro, die G.J.H. Stiftung 3.000 Euro und die Meyer Stiftung-Schwerstbehinderte 1.000 Euro dazu.

Beschilderung nicht lesen können, von Wandern keine Ahnung haben, die im Rollstuhl unterwegs sind oder ohne Führung schnell die falschen Wege gingen?

Für die organisieren Malteser und Deutscher Alpenverein Wandertouren und Kletteraktionen im gesamten Alpenraum, bei denen Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam unterwegs sind. Ursprünglich als Integrationsidee für Geflüchtete gedacht, hat sich Alpen.Leben.Menschen (A.L.M) zu einem inklusiven Projekt entwickelt. „Unser Ziel ist es, viele unterschiedliche Menschen zusammenzubringen“, erklärt Birgit Winter, „A.L.M. lädt auch gezielt Menschen, die geflüchtet sind, zu den Ausflügen ein.“ Denn: In der Natur und beim gemeinsamen Wandern, bei gemeinsamer Brotzeit, gegenseitiger Handreichung gibt es viele Gelegenheiten, miteinander zu sprechen und sich kennen zu lernen. So entstehen ein Miteinander und ein Verständnis füreinander. Oder wie es Brigit Winter ausdrückt: „Unsere Teilnehmenden sind Botschafter für Toleranz und Inklusion.“

A.L.M. wurde von der Magdalena Batliner Stiftung 2021 mit einer Förderung i.H.v. 20.000 Euro vor dem Projektaus bewahrt und kann auch deshalb bis heute seine großartigen Touren anbieten.



PILGERN IM ODENWALD AUF DEM „CAMINO INCLUSO“

Einen „Pilgerweg für alle“, einen 84 Kilometer langen Weg von Bensheim nach Heidelberg, organisiert von der Diözesanpilgerstelle, dem Bayerischen Pilgerbüro und Passauer Maltesern, beschränkten 22 ältere und zum Teil stark eingeschränkte Reisende.

Ob ein Rundgang durch die historische Altstadt von Bensheim mit den schönen Fachwerkhäusern, Pilgerwanderung durch das idyllische Gassbachtal oder ein Besuch des buddhistischen Klosters Siedelsbrunn: Tag für Tag erlebten die Pilgerinnen und Pilger besondere Orte, immer verbunden mit Rasten für kleine Andachten und Impulse.

„Pilgern heißt auch Begegnung“, betont Irene Huber, Initiatorin der Reise, „wir sind nicht hier, um zu großen Sehenswürdigkeiten zu kommen.“ Um auf Wanderwegen, hoppeligen Altstadtstraßen und alten Gemäuern überhaupt voranzukommen, war die Unterstützung der ehrenamtlichen Malteser unerlässlich.

Nach fünf Tagen endete die Reise mit einem feierlichen Gottesdienst in der Heidelberger Jesuitenkirche,

der die spirituelle Begleitung und Unterstützung der Gemeinschaft hervorhob.



Um die Kosten für die Helfenden möglichst gering zu halten, unterstützte die G.u.S. Stiftung von Georg Khevenhüller die Pilgerwanderung mit 1.200 Euro. Auch andere Pilgertouren wurden von Treuhandstiftungen unterstützt, vor allem die traditionellen Wallfahrten nach Lourdes.



Foto: Armin M. Küstenbrück

EIN ORT FÜR LIEBE UND HEILUNG

In einem Landstrich, der von Gewalt, Armut und HIV geprägt ist, bildet das Zentrum der „Bruderschaft des Seligen Gerhard“ den größtmöglichen Kontrast: AIDS-Waisen finden hier ein Zuhause, Kranke Versorgung, Sterbende würdige Hilfe und viele Menschen Arbeit.

Als Pater Gerhard Lagleder vor mehr als 35 Jahren als Missionar nach Mandeni kommt, beschränkt sich die Unterstützung der Ärmsten durch die Kirche auf das Verteilen von Geld an bettelnde Menschen. Davon gibt es in Zululand an der Ostküste Südafrikas viele: Mehr als 80 Prozent der Menschen leben in Armut. „Ich wollte den Menschen das Wort Gottes bringen“, erinnert sich der heute 69-Jährige zurück, „das war mein Lebenstraum.“ Vor Ort erlebt er stattdessen Menschen, die durch Vernachlässigung sterben. Tatkräftige Hilfe ist das Gebot der Stunde. Bei den Maltesern in der Heimat Regensburg hatte Lagleder gelernt, professionelle Hilfe zu leisten und zu organisieren, so gründet er 1992 gemeinsam mit Pfarrgemeinderäten die „Brotherhood of Blessed Gerard“. Das Ziel: die Menschen vor Ort begeistern und befähigen, sich selbst zu helfen.

Heute ist die „Bruderschaft des Seligen Gerhard“ die größte katholische Hilfsorganisation des Landes mit über 100 Angestellten und über 1.500 Ehrenamtlichen. „Die Zulu helfen den Zulu in Zululand“, nur das sei

nachhaltig, betont der Pater. Vor allem im Fokus der Helfenden: die Bekämpfung von Aids. „Noch vor 20 Jahren galt die Region als Aids-Hochburg der Welt, drei von vier Tests waren positiv.“ Seitdem die südafrikanischen Malteser die medikamentöse Behandlung vorantreiben, sei die Rate massiv gesunken, momentan gehe man von einem Drittel der Bevölkerung aus. „Unter regelmäßiger Einnahme der Medikamente können Aidskranke normal leben, arbeiten und sich um ihre Familie kümmern.“ 700 Menschen erhalten derzeit regelmäßig die lebensrettende Arznei.

VON KINDERHEIM BIS HOSPIZ

Neben der medizinischen Hilfe kümmert sich die Organisation auch um den Geist und die Seele der Patienten – eben „den Menschen als Ganzes“. „Heilung bedeutet, dass sich die Menschen angenommen fühlen, getragen fühlen und auch wieder zurück in ihr Leben kommen.“ Das sei vor allem dann besonders wichtig, wenn Frauen durch Vergewaltigung infiziert werden. Dabei sorgt sich die Bruderschaft nicht nur um die Kranken, sondern mit dem landesweit größten stationären wie ambulanten Hospiz auch um die Sterbenden. Sogar um Kinder, die zurückbleiben, die ausgesetzt oder misshandelt wurden: Über 60 von ihnen leben mittlerweile in dem Kinderheim, das zum „Care“-Zentrum der Organisation gehört. Ebenso ein Kindergarten, eine Klinik für unterernährte Kinder

und eine Art Sozialberatung. Ein Fonds finanziert das in Südafrika notwendige Schulgeld für besonders begabte Kinder – ebenso wie die Krankenversorgung armer Menschen.

„All diese Dienste wurden nicht am Reißbrett entwickelt, sondern waren jeweils eine beherzte und wirksame Antwort auf konkrete Notsituationen vor Ort.“ So wie die tausenden Lebensmittelpakete in der Corona-Zeit, die Menschen erhielten, denen auch die letzten Einnahmequellen wegbrachen. „Die HIV-Medizin muss mit einer Mahlzeit eingenommen werden“, erklärt Lagleder, „wenn die Menschen nichts essen und deshalb drei, vier Tage ihre Medikamente nicht nehmen, ist unser Kampf umsonst.“

NUR SPENDEN MACHEN ARBEIT MÖGLICH

Die gesamte Arbeit der Brotherhood of Blessed Gerard, über 2 Millionen Euro jährlich, wird aus Spenden

denmitteln finanziert, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Kosten übernehmen können. Ein Drama sei deshalb der Ukraine-Krieg und die Folgen. „So wichtig die Hilfe für die Geflüchteten ist, unseren Kindern im Heim deshalb kein Essen auftischen zu können, ist ein sehr drohendes Szenario.“ Um das abzuwenden, fährt der Pater regelmäßig nach Europa, berichtet von der Arbeit in Mandeni und bittet um Spenden. Auch so erfüllt der Missionsbenediktiner seine Berufung: „Reden allein reicht nicht, man muss den Menschen durch Taten zeigen, dass Gott sie liebt!“

Um vor allem das Kinderheim zu unterstützen, förderte der Magdalena Batliner Stiftungsfonds diese wichtige Arbeit mit 20.000 Euro.

Mehr Informationen gibt es unter: www.bsg.org.za

PRAKTISCHE HILFE: LEBENSMITTEL-PAKETE IN MÜLHEIM

Viele Mülheimer leben in finanziell heiklen Verhältnissen. „Da gibt es viele, die fast nichts mehr haben“, weiß Beate Schiedel, die mit ihrem Mann Wolfgang das soziale Ehrenamt leitet. Deshalb packen die ehrenamtlichen Malteser in Mülheim jedes Jahr zur Weihnachten Care-Pakete mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und ein paar Leckereien für obdachlose und bedürftige Menschen. Die Pakete werden bei der Obdachlosenhilfe Mülheim verteilt und ganz individuell an Senioren und Seniorinnen, die von Altersarmut betroffen sind.

„Wenn diese Menschen hin und wieder eine Tüte voll Lebensmittel und Hygieneartikel in Empfang nehmen dürfen, ist die Dankbarkeit riesig“, berichtet Beate Schiedel, „sie nehmen uns in den Arm, manchmal fließen Tränen. Das ist herzerreißend, da kriegen wir eine Gänsehaut.“

Um diese ganz praktische Hilfe gegen Armut zu ermöglichen, hat die Thiesbürger Stiftung 5.000 Euro nach Mülheim gegeben. Mit weiteren 5.000 Euro unterstützt die erst 2022 gegründete Stiftung die Obdachlosenhilfe der Malteser in Gelsenkirchen.



Foto: Malteser Mülheim

Die ehrenamtlichen Malteser in Mülheim sammeln bei Supermarktaktionen Sachspenden für die Lebensmittel-Pakete.

LIEBER GEMEINSAM: SCHULPROJEKT MIT SENIORENRESIDENZ



Theorie in der Schule, praktische Erfahrung in der Seniorenresidenz: Das Schulprojekt „Engagiert durch das Leben“ bringt beides zusammen.

In Magdeburg werden jetzt Schülerinnen und Schüler des katholischen Norbertusgymnasiums zu Seniorenbegleitern ausgebildet. Dazu gehen sie auch zweimal pro Woche in eine Malteser Seniorenresidenz. Das nützt beiden Seiten: „Die jungen Menschen lernen nicht nur theoretisch etwas über die Grundlagen des Alterns oder die Pflegeversicherung, sondern sammeln lebensnahe Praxiserfahrung“, erklärt Katrin Leuschner, Koordinatorin für das Soziale Ehrenamt bei den Maltesern Magdeburg. Sie können Methoden wie Biografiearbeit und Gesprächsführung praktisch anwenden und gleichzeitig die Mobilität der älteren Menschen unterstützen. Nicole Keindorff, Leiterin des Service-Wohnens, ist begeistert: „Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist das Schulprojekt eine willkommene Abwechslung. Sie haben so wieder mehr Möglichkeiten, mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen.“

GROSSES BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR PRINZ LOBKOWICZ



Dr. Erich Prinz von Lobkowicz (Abb. links) hat das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Diese besonders hohe Auszeichnung, die selten verliehen wird, wurde ihm im Dezember vom bayerischen Innenminister Joachim Herrmann überreicht.

Prinz Lobkowicz wurde gewürdigt, weil er durch sein jahrzehntelanges und vielfältiges Wirken den Malteserorden maßgeblich geprägt hat. „Erich Prinz Lobkowicz handelt immer so, wie es das Leitmotiv des über 900 Jahre alten Malteserordens vorgibt: Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen. Ich habe ihn als Menschen kennengelernt, der nicht nur in der Führungsverantwortung einer großen Organisation am Sitzungstisch Entscheidungen trifft, sondern der immer wieder die unmittelbare Nähe zu hilfsbedürftigen Menschen sucht, der hilft und der mit anpackt“, lobte Herrmann.

Seit mehr als drei Jahrzehnten arbeitet Prinz Lobkowicz in entscheidenden Positionen für die Anliegen der Malteser: Er war Diözesanleiter in München-Freising, leitete die Lourdes-Wallfahrten der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und ist als Präsident der Deutschen Assoziation des Malteserordens maßgeblich an der völkerrechtlichen Anerkennung des Malteserordens durch die Bundesrepublik Deutschland beteiligt. Wir freuen uns mit dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Malteser Stiftung und gratulieren ihm herzlich!

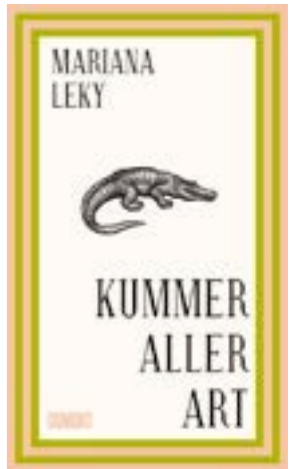
FÜR SIE GELESEN – UND EMPFOHLEN

KUMMER ALLER ART – MIT MENSCHENKENNTNIS UND HUMOR

„Was für ein Reservoir an Menschenkenntnis“ kommentierte der Tagesspiegel das aktuelle Buch von Mariana Leky, die – wie die Süddeutsche Zeitung schreibt – in lässig geschriebenen Nachbarschaftsgeschichten Schlaflosigkeit, Sehnsucht, Platzangst und Schlimmeres mit so viel Genauigkeit und Humor zerlegt, dass sich der Schrecken innerer Notlagen auflöst.

Mit großem Sinn für Feinheiten und Absurditäten porträtiert Mariana Leky Lebenslagen von Menschen, denen es nicht an Zutraulichkeit mangelt, wohl aber am Mut zur Erkenntnis, dass man dem Leben nicht dauerhaft ausweichen kann.

© 2022 DuMont Buchverlag, Köln, ISBN 978-3-8321-8216-8



ZUR AUTORIN

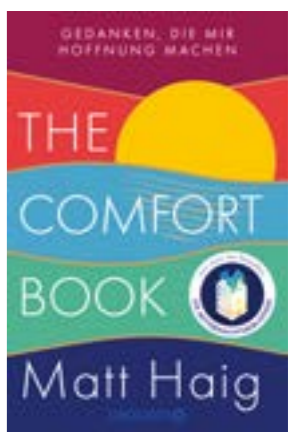
Mariana Leky studierte nach einer Buchhandelslehre Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. Sie lebt in Berlin und Köln. Bei DuMont erschienen der Erzählband ›Liebesperlen‹ (2001), die Romane ›Erste Hilfe‹ (2004), ›Die Herrenausstatterin‹ (2010) sowie ›Bis der Arzt kommt‹ (2013). 2017 veröffentlichte sie den SPIEGEL-Bestsellerroman ›Was man von hier aus sehen kann‹, der in über zwanzig Sprachen übersetzt und fürs Kino verfilmt wurde.

THE COMFORT BOOK – GEDANKEN, DIE MIR HOFFNUNG MACHEN

Matt Haigs *The Comfort Book* ist eine Sammlung liebevoller und tiefgründiger Texte, die Mut machen für jeden Tag. Seine Worte verzaubern durch ihre tiefe Selbsterkenntnis, Akzeptanz und den feinfühligsten Blick für das, was uns zum Menschen macht.

Dieses Buch ist ein täglicher Begleiter in schweren Zeiten, es schenkt mit klugem Blick auf die Welt Hoffnung, Trost und Inspiration, gibt Aufschluss über den Umgang mit den eigenen Gefühlen und hilft, Denkmuster zu ändern. Dabei beeindruckt diese Geschichten nicht nur mit einem tiefen Verständnis seiner eigenen Gefühlswelt, sondern sind zugleich so berührende wie anregende Erkenntnisse darüber, was uns alle in unserem Innersten verbindet. „Nichts ist stärker als eine kleine Hoffnung, die niemals aufgibt.“ (Matt Haig)

Droemer Knauer Verlag, ISBN: 978-3-426-30286-6



ZUM AUTOR

Matt Haig, Jahrgang 1975, ist ein britischer Bestsellerautor. Seine eigenen Erfahrungen mit Depressionen und Angststörungen sind stets ein zentrales Thema in seinen Büchern. 2021 erschien bei Droemer sein letzter Roman ›Die Mitternachtsbibliothek‹, der sich monatelang auf der SPIEGEL-Bestsellerliste hielt.



Foto: mapoif-photo, stock.adobe.com

DAS SCHREIBEN EINES TESTAMENTS

Sich mit der eigenen Vergänglichkeit auseinanderzusetzen, fällt wohl niemandem leicht. Doch wenn wir ein Testament schreiben, bestimmen wir selbst, was mit unserem Nachlass geschehen soll. Und wenn wir es wünschen, können wir damit auch etwas fürs Gemeinwohl tun.

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) regelt die gesetzliche Erbfolge. Das Gesetz stellt sicher, dass nahe Verwandte – etwa Kinder, Eltern oder Geschwister und Ehegatten – automatisch erben, wenn kein Testament vorliegt. Das ist auch im Interesse des Staates. Denn Erben sind Rechtsnachfolger, sie übernehmen neben den Rechten auch Pflichten. Wenn in seltenen Fällen keine Erben zu ermitteln sind, erbt der Staat.

IHR WILLE ZÄHLT

Die gesetzliche Erbfolge regelt auch, wer mit welchen Anteilen am Erbe beteiligt ist, abhängig von den Verwandtschaftsverhältnissen und dem Familienstand des Erblassers. Aber: Passen diese Regelungen zu Ihren Vorstellungen? Oder gibt es jemanden, dem Sie gerne einen Teil Ihres Vermögens zukommen lassen möchten, der aber ohne Testament leer ausgehen würde?

Auch wenn Ihnen ein gesellschaftliches Thema am Herzen liegt und Sie Teile Ihres Vermögens einem

guten Zweck zukommen lassen möchten, müssen Sie ein Testament schreiben. Vielleicht möchten Sie Ihr bestehendes Engagement, etwa dauerhafte Spenden oder sogar eine eigene Stiftung, langfristig absichern oder eine andere Stiftung oder Verein finanziell unterstützen?

„Ein Testament kann detailliert und umfangreich sein. Es kann aber auch kurz sein und nur ein paar Zeilen umfassen“, berichtet Corinna Zillich, Anwältin der Stiftungszentrum.law Rechtsanwalts-gesellschaft. Letzteres könne der Fall sein, wenn man beispielsweise eine Erbeinsetzung regeln wolle. „Das kann kurz und knapp geregelt werden: ‚Ich setze x als meinen Erben ein.‘“

Das Testament kann handschriftlich (!) verfasst oder notariell errichtet werden – Ehepaare und Paare einer eingetragenen Lebenspartnerschaft auch gemeinschaftlich. Daneben gibt es die Möglichkeit eines Erbvertrags, der von zwei oder mehreren Personen geschlossen wird.

All dies können Sie nach Ihren Vorstellungen und Verhältnissen entscheiden. Damit Ihr Wille richtig und in Ihrem Sinne umgesetzt werden kann, sollten Sie sich über formale Vorschriften und rechtliche Regeln informieren. Dazu berät Corinna Zillich seit vielen Jahren die Stiftungsgemeinschaft. Sie empfiehlt, vor allem bei

umfangreichen Testamenten, bei hohen und komplexen Vermögenswerten, einen Notar aufzusuchen und sich zudem steuerrechtlich beraten zu lassen.

ERBE UND VERMÄCHTNIS

„Wenn kein Testament geschrieben wird, gilt die gesetzliche Erbfolge. Erst mit einem Testament können abweichende Regelungen getroffen, ein Erbe (oder mehrere) bestimmt und Vermächtnisse ausgesprochen werden.“ Mit einem Vermächtnis wird einem Dritten ein bestimmter Geldbetrag oder Vermögensgegenstand (z.B. Schmuckstück) zugesprochen. Der Vermächtnisnehmer macht diesen Anspruch gegenüber dem Erben geltend. Erben sind verpflichtet, Vermächtnisse zu erfüllen. „Zudem ist es möglich, Erben und Vermächtnisnehmer mit Auflagen zu belegen“, erklärt Zillich weiter, „das kann die Pflege eines Haustiers sein oder die Anordnung, bestimmte Geld- oder Sachleistungen einem karitativen Zweck zukommen zu lassen, zum Beispiel über eine Stiftungsgründung.“

Die Anwältin weist darauf hin, dass auch bei Ausschluss von bestimmten Personen aus der Erbfolge diese einen Anspruch auf einen Pflichtteil haben. Dieser beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteilsanspruchs.

Ein weiterer Grund, sich gut beraten zu lassen: Erbschaften sind – ebenso wie Schenkungen zu Lebzeiten – grundsätzlich steuerpflichtig. Welche steuerlichen Belastungen kommen auf Ihre Erben oder Vermächtnisnehmer zu? Beispielsweise wenn die

Erbschaft eine Immobilie umfasst? Steuerbegünstigte Körperschaften – dazu zählen Vereine, gemeinnützige Stiftungen und gemeinnützige GmbHs – sind hingegen von der Schenkungs- und Erbschaftsteuer freigestellt.

LANGFRISTIG FÜRS GEMEINWOHL

Ob Sie bedürftigen Kindern einen besseren Start ins Leben oder alten Menschen eine liebevollere Betreuung verschaffen, ob Sie eine Stiftung, einen Verein oder einen kirchlichen Orden begünstigen möchten: Sie können eine gemeinnützige Organisation als Erbin – mit allen Rechten und Pflichten – einsetzen oder zu ihren Gunsten ein Vermächtnis aussprechen.

Im Zusammenhang mit testamentarischen Verfügungen spricht auch einiges für die lebzeitige Gründung einer eigenen (Treuhand-)Stiftung: Wenn Sie diese zunächst mit einer kleineren Summe ausstatten, können Sie ab der Gründung steuerliche Vergünstigungen nutzen und sich überzeugen, dass Ihre Stiftungsarbeit wirkungsvoll ist. Mit Ihrem Testament sichern Sie Ihr Engagement langfristig ab.

In jedem Fall gilt: Wenn Sie sich fürs Gemeinwohl engagieren möchten und Ihre Vorstellungen in einem Testament formulieren, dann bleibt Ihr Engagement lebendig.

Dieser Beitrag basiert auf dem Fachartikel „(Wir können) Gutes tun – über das eigene Leben hinaus, Teil 1: Schreiben eines Testaments“ von Iris Ortner und Helena Blickenberger, Haus des Stiftens

WIR BERATEN SIE GERNE!

Aus unserer langjährigen Erfahrung und fachlichen Expertise kennen wir viele Beispiele für gute Lösungen. Fordern Sie unseren Ratgeber zum Thema an! Gerne vermitteln wir auch den Kontakt zu Corinna Zillich oder Erbschaftsspezialisten in Ihrer Nähe.

Rufen Sie uns an: Michael Görner (0221 9822-2320) oder schreiben Sie uns an stiftung@malteser.org.

FRAU ANNEMARIE VON EHR – „LIEBE IST DAS HÖCHSTE GUT“



Foto: privat

Annemarie von Ehr wuchs mit einer Schwester und vier Brüdern in den Kriegsjahren auf. Ihre Mutter verstarb früh nach Geburt des sechsten Kindes, als sie sechs Jahre alt war. Der Vater kam erst 1948 aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Nach ihrem Studium zur staatlich geprüften Opernsängerin erhielt Annemarie von Ehr Engagements in Siena und Ulm. 1968 folgte sie ihrem Mann nach Bad Säckingen und trat dort als Italienisch-Dolmetscherin in sein Unternehmen, die Firma Mode Monte Carlo, ein. Nur sieben Jahre später, 1975, wurde sie Geschäftsführerin, eine Position, die sie bis zu ihrem 75. Lebensjahr innehatte. Auch heute noch, mit fast 90 Jahren, ist Annemarie von Ehr Gesellschafterin der Mode Monte Carlo von Ehr GmbH.

Was hat Sie am stärksten geprägt in Ihrem Leben?

Als Kind habe ich den Krieg und Hunger erlebt und ich weiß, was es bedeutet, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.

Was schätzten Sie an Ihren Eltern am meisten?

Meine Mutter war früh verstorben und ich hatte meine Leidenschaft für den Gesang entdeckt. Es war mein großer Wunsch, Sängerin zu werden. Mein Vater hat mich dabei unterstützt, jedoch zur Bedingung gemacht, dass ich zuvor ein Jahr als Hauswirtschafterin lerne. Beides, seine Offenheit für meine musikalische Leidenschaft und sein Realismus, haben mir den Weg geebnet.

Ihre Lieblingskomponisten?

Zusammen mit meinem Mann teilte ich die Begeisterung für Strauß- und Wagner-Opern. Einen besonderen Bezug habe ich aber auch zu Mozart, Chopin und Puccini.

Ihr Lieblingsreiseland und warum?

Ich liebe Tirol, aber ganz den Gardasee. Dort haben mein Mann und ich sehr glückliche Zeiten verbracht. Wir haben uns dort immer mit der weiteren Familie getroffen. In der Coronazeit hatte ich richtig Heimweh.

Ihr Rat für eine gelingende Partnerschaft/Ehe?

Als ich meinen Mann traf, war das Liebe auf den ersten Blick. Unsere Ehe war von gegenseitiger Wertschätzung, von Liebe getragen. Und Liebe ist doch das höchste Gut. Ich bin froh, dass ich ihm bis zu seinem Tod beistehen konnte.

Was bedauern Sie in Ihrem Leben am meisten?

Eine Zeit lang habe ich bedauert, keine eigenen Kinder bekommen zu haben. Aber mein Mann, meine Familie, meine Tätigkeit als Unternehmerin und das gesellschaftliche Engagement haben mich stattdessen erfüllt.

Auf was sind Sie stolz in Ihrem Leben?

Ich bin Unternehmerin und habe stets eine große Verantwortung für unsere Angestellten und ihre Familien gefühlt. Ich habe langjährige enge Beziehungen zu ihnen gepflegt, die sogar heute noch halten. Solch eine Nachhaltigkeit ist viel wert.

Ihr Rezept für ein zufriedenes Leben im Alter?

Dankbarkeit spielt aus meiner Sicht eine wichtige Rolle. Auch wenn ich nicht mehr viel sehen kann, versuche ich möglichst viel selbstständig zu machen und pflege meine Kontakte. Aber ich habe auch eine sehr liebe und zuverlässige Hilfe.

Was bedeutet Ihnen Ihr Glaube?

Der Glaube bereichert mein Leben. Ich bin für jeden Tag dankbar, den mir der Herrgott noch schenkt, danke jeden Morgen dafür, aufstehen zu dürfen.

Warum halten Sie es für sinnvoll, sich in der Gesellschaft ehrenamtlich zu engagieren?

Als Opernsängerin bin ich, ebenso wie mein Mann, stets der Musik verbunden. Daher haben wir noch zu seinen Lebzeiten eine Stiftung gegründet, die Stadtmusik und Kammermusikabende in Bad Säckingen und das Festspielhaus Baden-Baden unterstützt; auch damit die Jugend etwas von Kunst und Kultur erfährt. Die Unterstützung sozialer Zwecke, wie der Dienste der Malteser, gehört dazu.

Was beeindruckt Sie an der Arbeit der Malteser?

Ich war beeindruckt, als ich auf einer Malta-Reise von der über 900-jährigen Geschichte der Malteser und ihren Diensten an Mitmenschen erfuhr. Ich wurde Gründungstifterin der Malteser Stiftung, da ich wünsche, dass die Gemeinschaft der Stifterinnen und Stifter wächst, damit die Malteser auch in der Zukunft stets an der Seite armer, kranker, einsamer und notleidender Menschen stehen können.



Im Café Malta in Cham werden beim frühlingshaften Blumenbinden mit den von Demenz betroffenen Gästen haptische Fähigkeiten trainiert und mobilisiert.



Foto: Julia Habben



Foto: Julia Habben



Foto: Julia Habben



Foto: Julia Habben



Foto: Julia Habben



Foto: Julia Habben

„Danke!“



Foto: Sebastian Sehr



Foto: Malteser International



Foto: Julia Habben

Wir bedanken uns im Namen der Menschen, denen die Unterstützung zugutekommt, bei allen Spendenden, Stiftenden, Freunden und Förderern. Sie machen die Hilfe dort möglich, wo sie gebraucht wird! Wir sind stolz, Sie an unserer Seite zu wissen, und wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie selbst teilhaben am Segen Ihrer Hilfe.

BANKVERBINDUNGEN

Für Spenden: Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE23 3702 0500 0008 8691 07
BIC: BFSWDE33XXX

Für Zustiftungen: HypoVereinsbank München
IBAN: DE81 7002 0270 0667 3259 94
BIC: HYVEDEMMXXX